

## Leitartikel Senioren-Union

von Prof. Dr. Otto Wulff

Sehr geehrte Damen und Herren,

Recht hat sie, die Bundeskanzlerin, wenn sie unmissverständlich darauf hinweist, dass sie sich für ihre Hilfe zu Gunsten der Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten im Nahen Osten nicht zu entschuldigen brauche. Ich komme ins Grübeln, wemi ich die forschen und apostrophiert gestellten Forderungen nach sofortiger Schließung der Grenzen höre. Gem möchte ich von manchen selbstbewussten Protagonisten der reinen Lehre einmal wissen, wie sie sich im Spiegel betrachten, wenn sie im Fernsehen die millionenfach gesendeten Bilder von hungernden und frierenden Kindern mit ihren Müttern im Morast hinter dem Zaun vor Augen haben, die erwartungsvoll durch die Maschen zu uns herüberschauen. Kann man unser Wertesystem, Menschen in Not zu helfen, so einfach ausblenden? Als Angehöriger einer Generation, die in unglückseliger Zeit unseres Vaterlandes mit eigenen Augen schon einmal das Elend und die Not von deutschen Vertriebenen und Flüchtlingen erfahren musste, die heimatlos, htmgernd und frierend und zerlumpt in einem zerrissenen Deutschland auf den Straßen herumirrten und einem ungewissen Schicksal ausgeliefert waren, unterstütze ich das Bekermmis von Angela Merkel uneingeschränkt. Und seinerzeit waren die Möglichkeiten zur Hilfe nicht im Entferntesten mit denen der Gesellschaft von heute vergleichbar, und das bei 14 Millionen Flüchtlingen, die in einer völlig zerstörten Umwelt ihres Zutluchtslandes eine Bleibe und nach Arbeit und Brot suchten. Nachdenken ist angesagt, es weckt Verantwortung und erinnert an eine große historische Leistung der älteren Generation. Ich bin stolz auf mein Land imd meine Landsleute, die sich damals wie heute ehrenvoll und mit großer Hingabe um Hilfe bemühen und sich als die wahren Patrioten zeigen, die ihrem Vaterland Ehre erweisen. Wer arme, hilfsbedürftige und hilfesuchende Menschen verhöhnt, sie beschimpft, Hass gegen sie sät, nur weil sie aus einem anderen Land kommen, ist kein abendländischer Patriot, sondern ein abendlandischer Strolch, der in die Schranken gewiesen werden muss.

Es erfüllt mich aber auch mit Scham, wenn ich als überzeugter Europäer in der Tradition von Adenauer-Schuman-de Gaspert erleben muss, wie sich andere europäische Staaten, die sich einer Werteordnung in der Tradition der Kultur der Aufklärung sowie den Forderungen der französischen Revolution, in Sonderheit den Geboten der christlichen Religion verschrieben haben, Flüchtlinge an ihren Grenzen kalt abweisen oder an den Nachbargrenzen ihrer Länder einfach wie Baumstämme abladen, ohne sich weiter um ihr Schicksal zu kümmern. Wenn sich die Werteordnung Europas definiert nach der Vergabe von rnulliarden schweren Subventionsgeldern aus prall gefiillter Euro-Kasse in Brüssel, dann sollten wir von der Einheit Europas und seiner Werteordnung besser nicht mehr schwadronieren, sondern den Mund halten, alles andere wäre Heuchelei und unerträglich!

Wenn in Europa nationaler Egoismus die Oberhand gewinnt und jeder nur an sich selbst denkt, dann werden uns die Fetzen seiner Einheit um die Ohren fliegen. Mit Verlaub, ich kann es mir nicht verkneifen, allein einige Länder in der EU sollten einmal mehr darüber nachdenken, dass ihre Mitgliedschaft in einem funktionierenden Europa nicht nur mit jährlich beglückenden Subventionsmilliarden zu tun hat, sondern auch mit Pflichten verbunden ist. Dieser bescheidene Hinweis hat mit Drohung nichts zu tun. Doch angesichts so mancher nationaler Vogel-Strauß-Politik außerhalb von Deutschlands Grenzen sollte mir auch als Deutscher erlaubt sein, meine Gedanken öffentlich zu äußern. Honi soit, qui mal y pense!

Trotz dieser unerfreulichen Erfahrungen und aller bedrückenden Bilder muss aber auch der Tatsache Rechnung getragen werden, und zwar europaweit, dass Deutschland und nur einige wenige weitere Länder in

Europa das Flüchtlingsproblem allein nicht bewältigen können, unabhängig davon, dass diese Länder zusätzlich überfordert wären, wenn eine Vielzahl der jungen Männer unter den Flüchtlingen angibt, möglichst bald Frauen und Kinder sowie weitere nahe Verwandte nachholen zu wollen. Man mag diesen Wunsch verstehen oder nicht, die Erfahrung lehrt, dass von einem Brot, das für unendlich viele Mäuler in unendlich viele Scheiben geschnitten werden muss, zum Schluss niemand mehr satt wird, selbst die eingeschlossen, die es gebacken haben.

Doch bei allen vorbildlichen Bemühungen und gutem Willen, letztlich wird das ungeheure Flüchtlingsproblem nur zu lösen sein, wenn seine Ursachen wirksam bekämpft werden. Und die hegen nun einmal in den Bürgerkriegen in Syrien, im Irak und in Afghanistan. Eine europäische Initiative allein wird zur Lösung mit Sicherheit nicht reichen. Neben den USA müssen vordringlich Russland und auch die Türkei zur Lösung ins Boot geholt werden. Wer hingegen meint, sich dabei die hilfreichen Partner noch selbst aussuchen zu können, hat von den Realitäten der Außenpolitik keine Ahnung und ist auf dem Holzweg. Die geschundenen Menschen in den Kriegsgebieten können jedenfalls nicht mehr länger warten und im übrigen wir auch nicht!

Bei diesen unermesslich großen Herausforderungen, denen wir ausgesetzt sind und die noch lösbar erscheinen, müssen wir wissen, dass sich mit der Zuwanderung auch enorme gesellschaftspolitische Veränderungen in unserem Land ergeben, die uns noch ein gerüttelt' Maß an Schwierigkeiten bereiten können, wemi nicht rechtzeitig den Zuwanderern klargebracht wird, dass sie dem Gastland gegenüber, das ihnen Freiheit, Sicherheit und Fürsorge zusichert, auch eine nicht zu umgehende Bringschuld haben. Der Großteil der Menschen, die als Flüchtlinge zu uns kommen, ist muslimischen Glaubens. Sie treffen auf eine einheimische Bevölkerung, die in ihrer übergroßen Mehrheit ihrer Religion nicht angehört. Die Europäer und wir, die Deutschen, wurden eindeutig und unbestritten geprägt von den Ideen der Aufklärung, den Forderungen der französischen Revolution tmd von der christlichen Kultur. Diese Grimdpfeiler unserer europäischen Gesellschaftsordnung garantieren gleiche Rechte für Mann und Frau, die Freiheit des Glaubens und der Meinungsfreiheit sowie die Unabhängigkeit des Staates von der Religion. Auf diese Werte gibt es keinen Rabatt. Wer das Asylrecht in Anspruch nimmt, muss auch laut Genfer Konvention die Gesetze des Gastlandes achten. Eine vom Islam beherrschte Rechtsordnung wird und darf es nicht geben. Unserer Rechtskultur haben sich alle Zuwanderer gleich welcher Religionszugehörigkeit ohne Wenn und Aber anzupassen, sie ist unabänderlich, nicht verhandelbar und Teil unserer Willkoinrnenskultur. Wer diese Gesellschafts- und Rechtsordnung nicht anerkennen will oder gar eine Parallelgesellschaft anstrebt, kann in Deutschland keine Heimat finden. Er kann das Recht in Anspruch nehmen, das ihm imsere Verfassung in voller Freiheit bietet, und unser Land jederzeit frei verlassen. Daran wird ihn niemand hindern.

Prof. Dr. Otto Wulff  
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands